

Zwei Potsdamer haben nachhaltige Aufforstungs-idee für Hohen Fläming

Sebastian Mager und Frederik Rentsch starten Projekt „Viva la Wald“ in Groß Briesen – Firmen und Privatpersonen können mit „Baumtalern“ beim Waldumbau helfen

Von Johanna Uminski

Groß Briesen. Der Boden ist staubtrocken und die brüchigen ausgedorrten Äste knacken unter den Schuhsohlen als Sebastian Mager und Frederik Rentsch über ihren zukunftsigen Wald laufen.

4,6 Hektar Kiefernwald in Groß Briesen gehört bald den beiden Potsdamern, die mit ihrem nachhaltigen Aufforstungsprojekt „Viva la Wald“ auch im Hohen Fläming starten wollen.

Für ihr Projekt suchen die zwei jungen Männer regionalen Wald in Brandenburg, den sie kaufen und zum Mischwald aufforsten wollen – und zwar nicht alleine, sondern gemeinsam mit Firmen und Privatpersonen. „Besonders gefragt sind unsere Baumtaler als Hochzeits- oder Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenke, die die Kunden käuflich erwerben und von uns personalisieren lassen können“, freut sich Mager.

Doch nicht nur einmalige Pflanzaktionen sind möglich, sondern auch langfristige Kooperationen wie beispielsweise mit einem Hotel in Neuruppin oder eine Möbelfirma, erklären beide. „In dem Hotel werden nicht mehr jeden Tag die Zimmer gereinigt. Das eingesparte Geld fließt in die Neupflanzung von Bäumen. Und die Möbelfirma pflanzt ab einem Einkaufswert von über 500 Euro je einen Baum.“

Etwas 14.000 Bäume könnten die beiden Potsdamer seit ihrer Gründung 2020 ihres Aufforstungsprojektes „Viva la Wald“ in Brandenburg pflanzen. Ein Vorhaben, das sukzessive wächst, erklärt Frederik Rentsch.

„Gerne versuchen wir die Baum-Pflanzaktion vor Ort mit den Unternehmen oder Privatpersonen zu einem kleinen Event werden zu lassen, damit wir den Menschen den Wald näherbringen können“, erklären beide, die hauptberuflich Ingenieure sind, Mager in der Baubranche und Rentsch in der Medizinbranche.

„Anspornend durch das Interesse der Menschen sowie durch den eigenen Antrieb soll es für die beiden engagierten Potsdamer weitergehen. Denn ruhig nach Feierabend auf der Couch sitzen, kommt für die beiden Männer nicht infrage. „Wir haben auch schon mal Handy-Seminare für Senioren gegeben“, verraten beide, die sich in ihrem damaligen Unternehmen kennenlernten.

Der endgültige Abwägsprozess für den Wald in Groß Briesen steht bevor. „Der Notartermin ist in drei Wochen. Und dann ist eigentlich alles in Sack und Tüten“, freut sich Sebastian Mager, der aus All-Ruppin kommt und aus einer Forstfamilie stammt, wie er verrät. „Mein Vater ist Jäger und Förster. Ich hatte daher früh Berufungspraktikum zum Wald“, sagt der 31-Jährige.

Das ging aber verloren, als er auf die Sportplatz- und nach Potsdam wechselte und ein erfolgreiches Ur-



Innen gehören bald 4,6 Hektar Wald in Groß Briesen: Sebastian Mager (L) und Frederik Rentsch vom Aufforstungsprojekt „Viva la Wald“ möchten den Kiefernwald in einen Mischwald umwandeln.

FOTO: JOHANNA UMINSKI



Ein Baumtaler des Projekts „Viva la Wald“.

FOTO: JOHANNA UMINSKI

derer wurde. „So wurde aus mir ein kleiner Großstadtjunge“, wie Mager mit einem Augenzwinkern sagt. Doch im Gespräch mit den Eltern und Freunden wurde schnell klar, dass das Thema Klimawandel viele bewegt.

„Mein Vater und ich haben in All-Ruppin einen Wald zusammen und wir sehen, wie schlecht es diesem geht. Wir müssen gar nicht ins Ausland schauen, sondern nur zehn Meter in den Wald, um festzustellen, dass dort falsch bewirtschaftet wurde und fast nur Monokultur existiert.“ Bei ihrem Aufforstungsprojekt legen Sebastian Mager und

Aufforstungsprojekt „Viva la Wald“

Für jeden erworbenen Baumtaler wird ein Baum in der Region gepflanzt.

Wenn es gewünscht wird, führen Sebastian Mager und Frederik Rentsch für Unternehmen eine CO₂-Analyse

durch. Der dabei errechnete CO₂-Wert kann in Zusammenarbeit mit „Viva la Wald“ durch die Pflanzung regionaler Bäume kompensiert werden.

Neben individuellen Kooperationen bietet

„Viva la Wald“ auch Baumplanzpakete und Teamevents für Unternehmen und ihre Mitarbeiter bei den gemeinsamen Baumflanzungen im Wald an.

Weitere Informationen: www.vivalawald.de



Kiefern-Monokulturen sind anfällig für Baumschädlinge.

FOTO: UMINSKI

Frederik Rentsch viel Wert auf Regionalität und Transparenz. Die etwa zwei bis drei Jahre alten Bäume kommen von einer Baumchale nördlich von Brandenburg, erklären sie. Bei der Auswahl der geeigneten Laubbäume sowie dem sogenannten „Ausdünnen“ der Kiefernwälder werden sie von dem Förster beraten.

„Geplant werden meistens Eichen und Buchen, die eine geeignete Art sind und besser mit der Hitze und Trockenheit in unserer Region zurechtkommen“, erklärt Sebastian Mager. Im Laufe der Zeit entwickelt sich durch die bezah-

fallenen Laubblätter ein Humusboden, der besser Wasser speichern kann als der saure Boden in den Kiefernwäldern.

Dass die Wald-Monokultur anfällig für Schädlinge wie den blauen Kiefernprachtkäfer ist, sieht man auch im zukünftigen Wald in Groß Briesen von Sebastian Mager und Frederik Rentsch. Außerdem, so die beiden Potsdamer, breitet sich Feuer in den trockenen Kiefernwäldern besonders schnell aus – das zeigen erneut die letzten Brände in der Nähe von Treuenbrietzen, erklärt Sebastian Mager. „Kiefernwälder mit ihren Ölen in den Nadeln sind

Brandbeschleuniger, daher ist es wichtig, den Wald umzubauen“, erklärt er seine Motivation.

Nun hoffen beide, dass sie bereits im Herbst mit der Aufforstung in Groß Briesen starten können. Unterstützt werden soll das Aufforstungsprojekt „Viva la Wald“ dieses Mal sogar von einem друфlichen Olympiasieger und deutschen Kanuten, „Sebastian Brendel ist unser Nachbar und würde mitmachen“, Sebastian Mager und Frederik Rentsch hoffen, dass sich weitere Unterstützer bei ihnen melden. „Wir halten immer Ausschau nach Wald, den wir umbauen können.“